Familientherapie, Kurs II

EMIGRATION

Geschichte der Emigration, speziell der der italienischen Emigranten in der Schweiz

6.3.89/G. Petrazzo

Eindringer - Einwanderer

Die Zeiten der grossen, klassischen Eroberungen und Auswanderungen sind vorbei. Kriegerisches Eindringen in fremde Erdteile und/oder Gebiete besteht nur noch in Ländern, die von ihren ehemaligen Kolonialherren ihr ursprüngliches Statut zurückbekommen haben, z.B. die grossen Trecks in Amerika, die neuzeitliche "Evakuierung" der Nubier nach Aegypten, der Buuren-Treck in Südafrika, die Missionseifrigkeit der Jesuiten in Südamerika, die nach Besitz und Macht strebenden Spanier, Franzosen, Portugiesen usw.
Sie klassifizieren für mich die Eroberungs- und Auswanderepoche. Hier waren Strategie, Kriegslist, Waffenarsenal und zeitlich bedingte politische Situationen von grosser Bedeutung. Nicht wirtschaftliche Misslagen der Eindringenden waren der Grund. Erweiterung der eigenen wirtschaftlichen Produktionen, geografische und politische Macht, Versklavung der Ureinwohner, Entnahme der Rechte und die bis dahin gelebten Sitten und Bräuche standen im Vordergrund.

Der gegenwärtige Auswanderer will nicht Volk und Land erobern. Er wandert vor der wirtschaftlichen und politischen Misslage seines Ursprungslandes aus. Die grosse Auswanderung in die USA, vor und kurz nach dem zweiten Weltkrieg, (vor allem Süditaliener) hatte ein politisches und wirtschaftliches Vorspiel. Diejenigen, die damals Süditalien verliessen, gingen nicht mit Waffen und Eroberungsgedanken

https://adhs.expert

nach Amerika. Geplagt von Armut, Arbeitslosigkeit und Korruption, aber auch genährt von Hoffnung, ergaben sie sich ihrem Schicksal.(vergl. die 40wöchige Wüstenfahrt unter Moses in ein Land wo Milch und Honig fliesst.)
Der Schweiz, als eines der kleinsten und reichsten Länder der Welt, ist die Emigration bestens bekannt. Da die Schweiz polit. gesehen eine Demokratie anpreist, ist sie ein lukratives Ziel vieler Ausländer. Die Zeiten vor und nach den beiden Weltkriegen illustrieren viele Beispiele dazu.
Arbeit war in grosser Menge vorhanden. So z.B. 1914, als ca. 80'000 Italiener bei Eisenbahn-,Kanal- und Strassenarbeiten sich in der Schweiz aufhielten. Die Wirtschaft florierte, der Emigrant war willkomen. Wie die Natur uns seit Tausenden von Jahren beweist, ist alles Florierende auch zerstörbar. Auch die Schweiz fing an zu zerstören. Gelenkt von Unwissen, Angst, "Heimat- und Identitätsverlust" begann der "Fremdenhass" schnell zu wachsen. Ein Unkraut, dem nicht viel entgegenwirken kann.

Italienische Emigranten in der Schweiz und deren Situation

Zu den ersten emigrierten Italienern zählt Giuseppe Mazzini. 1831 aus der Lombardei ausgewiesen, gründete er in Marseille den Geheimbund "La giovine Italia",(das junge Italien) und 1834 in Bern "La giovine Europa", (das junge Europa).Diese Tätigkeit genügte, um ihn erstmals aus der Schweiz auszuweisen. Doch verschiedene Kantone und Gemeinden deckten ihn, und die Ausweisung konnte nie vollzogen werden. 1879 wird der Anarchist Enrico Malatesta ausgewiesen. 1891 gewährte ihm das Bundesgericht Asyl mit der Begründung, der Anarchismus sei an sich keine gewalttätige Ideologie und müsse in einer Demokratie gedultet werden.
Vom 23. Sept. - Ende Dez. 1898 wies der Bundesrat ca. 90 Italiener wegen anarchistischer Propagande aus. Anlass dazu gab die Ermordung der östereichischen Kaiserin Elisabeth durch einen Italiener. Schon diese Beispiele zeigen, was die Regierung vom Emigranten erwartete. Arbeit

https://adhs.expert

gab es bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges genug.
Doch speziell der italienische Emigrant begnügte sich nicht nur alleine damit, für billigen Lohn Schwerstarbeit zu leisten und den Mund zu halten. So z.B. 1906, als ein von italienischen Maurern und Mineuren ogranisierter Streik in Zürich die Ausweiung von 34 Italienern zur Folge hatte. Im gleichen Jahr bestimmte der Bundesratsbeschluss, dass Ausländer, die sich an antimilitaristischer Propagnda beteiligten, indem sie zur Verweigerung der Wehrpflicht oder zur Verweigerung des militärischen Gehorsams aufforderten, auszuweisen seien. Wurde doch gegen die Streikenden die Armee aufgeboten, z.B. der Gotthardstreik, der Züricher-steik, der Generalstreik. Um das Vorgehen auch gegen Schweizerbürger zu erleichtern, wurde versucht, die Tatbestände im Strafgesetzbuch von 1853 betreffend innerer und äusserer Sicherheit zu erweitern. Erstmals geschah dies mit dem sogenannten "Maulkrattengesetz", dass den Aufruf zu militärischem Ungehorsam allgemein unter Strafe stellen wollte, vor allem auch im Falle von militärischen Einsätzen gegen streikende Arbeiter. 1903, durch ein Referendum der Soz.-Demmo. wird das Gesetz vom Volk abgelehnt. Wiederum wird deutlich, dass den Emigranten jegliche politische Tätigkeit verboten werden will, was auch der Schweizerbürger zu spüren bekommt.
Folgen des Generalstreiks vom 11. November 1918: 184 Ausweisungen bis 1919, zwei intensive Fahdungsjahre gegen die "Agitatoren". 1920 wird das Verfahren eingestellt.
Die Schweiz, die sich ab 1848 zu einem der Vorreiter der wirtschaftlichen Geschehnisse in Europa entwickelt, benötigte bald einmal Arbeitskräfte aus dem Ausland, zumal in jener Zeit viele Schweizer auswanderten. Aus Frankreich, Süddeutschland und Italien kamen sehr schnell Tausende von Arbeitskräften in die Schweiz.
In ihren Heimatländern,(in diesem Falle Italien) herrschten chaotische Zustände. Die Emigration diente also nicht nur dem Geldverdienen allein, man wollte auch auf die Zustände der Heimatländer hinweisen. Die Schweiz war damals schon demokratisch und neutral. Der Kontakt mit Einheimischen

https://adhs.expert

war ziemlich schwierig, wenn nicht gar unmöglich. Arbeiten war das Motto, nicht Demonstrieren oder Streiken. Solche Tätigkeiten galten als "unschweizerisch, fremdes Importgut". Revolutionäres Denken und radikales Handeln passten nicht in das Schweizer-Schema. So blieb den Emigranten nichts anderes übrig, als sich mit den Sozialisten und Kommunisten zu vereinigen, die ohnehin der Regierung und dem "ordentlichen Bürger" ein Dorn im Auge waren und noch sind. Dadurch, dass sich die wenigsten Schweizer mit den Emigranten abgaben und letztere mit denen auf politischen Gründen schräg angesehenen Schweizern Kontakt pflegten, wurde der Emigrant, der Ausländer zum gefährlichen Element der "freien Schweiz" gemacht.
Der Weg der vielen Auslängergesetze, Diskriminierungen und Ausländerfeindlichkeit war geebnet worden. Um die Fremdenpolizei, (FREPO) erfreute sich der zunehmenden Kompetenzen, gesetzlich über Ausländer zu urteilen. Dadurch wurde ein Klima geschaffen, in dem die Italiener und alle Emigranten sich untereinander gruppierten, den Kontakt mit den Schweizern nicht suchten und sich bewusst gegen die Regierung zur Wehr setzten. Dies sehr zur Freude der FREPO, die sich in ihrer Existenz bestätigt sah, und das Volk sich mehrheitlich den Emigranten gegenüber weiterhin abweisend verhielt.
Am 26. Sept. 1933 verboten Richtlinien des Justiz- und Polizeidepartements ausländischen Vereinigungen jegliche "Einmischung" in schweizerische Verhältnisse, ebenso die Abhaltung öffentlicher Versammlungen. Die Bewilligungspflicht (siehe Beiblatt) für Redner, die aus dem Ausland kamen, wurde eingeführt und geschlossene Versammlung der Ueberwachung unterstellt. Den Schweizern wurde die Teilnahme an Zusammenkünften, die ausschliesslich für Ausländer bestimmt waren, verboten.

Warum kamen immer mehr Italiener in die Schweiz, wie reagierten die Schweizer ?

Die Einwanderung von 1945 jedoch und die zunehmende Freizügigkeit innerhalb Europas fielen in der Schweiz mit der

https://adhs.expert

Existenz einer diskriminierenden und abwehrenden Ausländerpolitik zusammen.
Das unmittelbare Resultat war eine weitere Verschärfung der FREPO-Kontroll und Steuerungsmöglichkeiten gegenüber ausländischen Arbeitskräften. Längerfristig sollte daraus das Paradox entstehen, das die Ausländer von der Bevölkerung mehr den je als "Ueberfremdungsgefahr" empfunden wurden.

Die Wirtschaftslage in der Schweiz von 1945 - 1947 war durch einen starken Anstieg der Nachfrage gekennzeichnet. Unter dem Druck des amerikanischen Kapitals öffneten sich erneut die Weltmärkte, auf denen sich die Schweiz dank ihrer intakten Finanzkraft eine privilegierte Stellung erobern konnte. Der amerikanische Plan für den Wiederaufbau Italiens, der sich mit dem Marshallplan verband, (General der US.-Armee) **rechnete Bewusst mit der Emigration.** Die damalige DC (Democrazia Italiana) stellte die Auswanderung als notwendige Bedingung zur wirtschaftlichen Förderung Italiens.Die italienische Regierung war gar nicht daran interessiert, für eine gute Rechtsstellung der Emigranten zu kämpfen (im Gegensatz zur Schweizer Regierung). **Die Auswanderungen waren vorübergehend gedacht,** um durch die Geldüberweisungen der Emigranten an ihre Familien, einen kontinuirlichen Devisenfluss zu sichern und um die Arbeitskräfte nicht endgültig zu verlieren. Der erste Zehnjahresplan, 1955 - 1964, sah eine Nettoauswanderung von 80'000 Italienern/Jahr.
Ein Pokerspiel mit Menschen. Sie emigrierten in ein Land, das Arbeit und gute Entlöhnung versprach. Mit Sorgen kamen sie, mit neuen Sorgen wurden sie eingedeckt. Mit Hoffnung kamen sie, hoffungslos machte man sie.

Zusammenfassung und persönlicher Abschluss

Es mag eigenartig zu lesen sein, ein Thema in einem Familientherapiekurs geschichtlich und stark politisch

https://adhs.expert

gewürzt anzugehen. Da ich selber Ausländer oder Emigrant bin, sehe ich wichtige Zusammenhänge in den geschichtlichen und politischen Ereignissen, die auch heute noch die Problematik mit Ausländern prägen. Es gibt für mich selber kein Patent X oder eine Zauberformel im Umgang mit uns Emigranten. Jeder von uns hat seine Geschichte, sein Schicksal. Mensch, Verstand und Technik haben vieles zugänglich gemacht. Mensch, Verstand und Technik haben uns Menschen entfremdet.

Meinen Vorfahren diente die Auswanderung zum Geldverdienen, so auch meinen Eltern. Meine Auswanderung habe ich nicht bestimmt. Fern von meinem Geburtsort, weg von meinen Eltern, erlebte ich meine ersten Lebensjahre. Weg von den Eltern, weil eben politische Bestimmungen es nicht zuliessen, dass die Ausländerfrau zu Hause war. Sie musste arbeiten. Obwohl dieses Gesetzt bald abgeschafft worden ist, sind wir Kinder, die Kinder der zweiten Emigrantengeneration Opfer einer unverständlichen Politik geworden. Mir wurde ein normales Familienleben verweigert. Damit will ich nicht anklagen und alte Wunden aufreissen. Ich möchte nur, dass so etwas in der Schweiz nie wieder passieren kann ....

Gegenüber meinen Vorfahren habe ich den Vorteil genossen, Schulen besucht zu haben, Berufe zu erlernen. Dadurch habe ich eine "privilegierte Stellung " im Bekannten- und Emigrantenkreis, was nicht immer von Vorteil ist. Alles hat seinen Preis.Oft werde ich, wenn ich meine Herkunftssprache spreche, wegen meinem Akzent gehänselt: "Du sprichst ja wie ein Ausländer Italienisch, oder: "Was, du bist wirklich ein Italiener?" Von Schweizern höre ich oft die mit Erstaunen gefüllten Aeusserungen: "Du bist ja gar nicht ein Italiener", oder: "Was, du bist Italiener und sprichst akzentfrei 'Schwizerdütsch'?" Seit meiner Kindheit bin ich mehr mit Schweizern als mit Italienern zusammen. Bei den Schweizern liess und lässt man mich heute noch den Emigranten "spüren". Bei den Italienern lässt man mich das "du bist kein Italiener" "spüren". Dieses "Spüren" in Worte zu fassen gelingt mir leider

https://adhs.expert

nicht. Es macht mich manchmal traurig....
Statt "genormte" Hinweise und Tips und "Patente" zum Thema Emigration zu geben, möchte ich mit diesen wenigen Beispielen aus meinem Leben zum Nachdenken anregen.

https://adhs.expert

Beiblatt

Anmerkungen zu Blatt 3

In den folgenden Fällen erteilte der Bundesrat Redeverbot:

1950: Redeverbot für sämtliche Extremisten, d.h. vor allem Kommunisten.

1957: Verbot eines Kongresses militanter Antikommunisten.

1958: Verbot des europäischen Kongresses gegen Atombewaffnung. Redeverbot an einen Kommunisten auf einer Demonstration gegen atomare Bewaffnung.

1959: Verbot einer kommunistischen Tagung gegen atomare Bewaffnung.

1966: Tagungsverbot für den Weltfriedensrat wegen beleidigender Aeusserungen gegen einen ausländischen Staatschef.

1967: Verbot des Bertrand-Russel-Tribunals gegen Kriegsverbrechen.

1968: Diverse Redeverbote an Redner der Demokratischen Republik Vietnam und der Südvietnamesischen Befreiungsfront.

1970: Redeverbot für ein bedeutendes Mitglied der Kommunistischen Partei Italiens.

1974: Redeverbot für zwei führende Mitglieder der Kommunistischen Partei Spaniens.

Das Redeverbot wurde in der zweiten Hälfte der 70er Jahre praktisch hinfällig.

https://adhs.expert